

Glas

Etwa 25 Kilometer südöstlich von Darmstadt liegt am nördlichen Rande des Odenwaldes zwischen Brensbach und Höchst die [Haselburg](#). Dort befindet sich eine inzwischen teilrekonstruierte römische Gutsherrenanlage, eine sogenannte *villa rustica*. Mit einer ummauerten Hoffläche von knapp dreieinhalb Hektar handelt es sich um die größte bekannte derartige Anlage in Hessen. Ihre Entstehung hängt wahrscheinlich mit der Verlagerung des Limes nach Osten unter Kaiser Hadrian in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts zusammen. Bemerkenswert an der Anlage ist, daß hier ganz offensichtlich die gehobene römische Lebensart zelebriert wurde, mit Heizung, Badegebäude, Glasfenstern und römischer Küche mit reichlich Olivenöl.

Die Anlage ist übrigens ganzjährig kostenlos begehbar, um die Präsentation kümmert sich ein Verein, dessen erster Vorsitzender allerdings ein glühender Anhänger des Weltkriegsgenerals Hindenburg ist, der nicht nur Hunderttausende in Frankreich in den sinnlosen Tod schickte, sondern auch als Reichspräsident den Nazis den Weg zur Macht geebnet hat.

Über die Haselburg informiert die Zeitschrift *Archäologie in Deutschland* in ihrem letzten Heft aus diesem Jahr, den Bezug zu Paul von Hindenburg müssen wir schon selbst herstellen. Jedenfalls setzt sich der 1. Vorsitzende des Haselburg-Vereins, der emeritierte Prof. Helmut Castritius, vehement gegen die Umbenennung der Hindenburgstraße ein.

Doch kommen wir auf das Glas zurück. Was für uns eine Selbstverständlichkeit ist, verdankt sich wahrscheinlich eher einem zufälligen Abfallprodukt bei der Kupferverhüttung. Wohl schon im 3. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung wurde Glas als Werkstoff unabhängig voneinander in Mesopotamien und Westeuropa entdeckt, wie Funde aus Südfrankreich belegen. Glas war zunächst kostbar und nicht einfach zu behandeln. Jahrhundertlang mußten Glaskünstler eine große Erfahrung mitbringen, um in der Lage zu sein, den kostbaren Rohstoff in Form zu bringen. Erst mit der Erfindung der Glasmacherpfeife im ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung wurde ein Formenreichtum möglich, der mit der alten Technologie unerreichbar war.

Mit den Römern erreichten Glasprodukte auch Germanien und somit auch die Haselburg. Neben Luxusprodukten wurde nicht sonderlich qualitätsvolles Geschirr für den Alltag hergestellt. Im beginnenden Mittelalter spielte Glas zudem eine Rolle für die Ausstattung der Verstorbenen auf ihrer Reise ins Jenseits. Mit den Jahren gab es jedoch ein neues Problem. Das jahrhundertlang in Europa benutzte Schmelzmittel Trona kam aus Ägypten und wurde mit der Eroberung Nordafrikas durch die Araber immer schwerer erreichbar. Doch man wußte sich zu helfen. Statt Glas

auf Natriumbasis wurde nun mit Holzasche auf Kaliumbasis experimentiert, weshalb die Glasprodukte eine geradezu typisch grüne Färbung annahmen. Das Entfärben der Glasmasse mit Hilfe von Mangan war zwar bekannt, das Verfahren wurde jedoch nur für qualitätsvolle Glasgefäße verwandt.

Auch hierüber ist mehr zu erfahren im aktuellen Heft 6 von *Archäologie in Deutschland*.



Das Heft enthält weiterhin einen ausführlichen Artikel zu einem nicht gerade kleinen, aber seit dem 19. Jahrhundert als Steinbruch benutzten Zisterzienserkloster im Heisterbacher Tal im Siebengebirge in der Nähe von Bonn. Weiterhin gibt es Informationen zur Rekonstruktion der seit Ende des Zweiten Weltkriegs als zerbombt geltenden Funde aus dem nordmesopotamischen Hügel Tell Halaf, sowie einen Beitrag zur Schlachtfeld-Archäologie in der Gegend von Verdun. Im 1. Weltkrieg gab Paul von Hindenburg zusammen mit seinem Kumpel Erich Ludendorff den Befehl, unter anderem hier die französische Armee in einem mörderischen Stellungskrieg ausbluten zu lassen. Und damit schließt sich der kleine Kreis meines heutigen Beitrags.

Die Zeitschrift [Archäologie in Deutschland](#) erscheint alle zwei Monate und ist zum Preis von 9 Euro 95 entweder im gutsortierten Buch- und Zeitschriftenhandel oder direkt über den Konrad Theiss Verlag in Stuttgart zu beziehen.

Alltag und Geschichte Magazin

Radio Darmstadt

Erstausstrahlung: Mittwoch, 20. Dezember 2006, 19.00-21.00 Uhr

Wiederholung: Donnerstag, 21. Dezember 2006, ab ca. 1.10, 7.20 und 13.30 Uhr

Seite : 3

Redakteur: Walter Kuhl

Thema: Glas

Radio Darmstadt ist ein lizenzierter nichtkommerzieller lokaler Hörfunksender mit einer geschätzten Reichweite von 350.000 potentiellen Hörerinnen und Hörern. Laut einer im Sommer 2000 durchgeführten Akzeptanzanalyse hören 7% der möglichen Hörerinnen und Hörer im Laufe eines 14-tägigen Zeitraums mindestens einmal Radio Darmstadt, vorzugsweise den morgendlichen Radiowecker und die Sendungen der Themenredaktionen (täglich von 17 bis 19 Uhr). Dem Sendeplatz der Redaktion *Alltag und Geschichte* wird darin bescheinigt, daß er ein "ausgesprochen anspruchsvolles Programm aufweise und mit politisch linksgerichteten und kritischen Inhalten überzeuge". Die Untersuchung ist in der Schriftenreihe der LPR Hessen als Band 13 erschienen (ISBN 3-934079-33-4). Eine repräsentative Umfrage im Frühjahr 2004 ergab hochgerechnet eine Reichweite von 30.000 HörerInnen innerhalb von 14 Tagen. Dies entspricht einer Verdopplung des "weitesten HörerInnenkreises" auf 14%.

Walter Kuhl c/o Radio Darmstadt, Steubenplatz 12, 64293 Darmstadt

<http://www.waltpolitik.de>

fon: (06151) 8700-192, fax: 8700-111
geschichte <at> alltagundgeschichte.de

URL dieser Seite: http://waltpolitik.powerbone.de/pdf/agm_glas.pdf